

# Unser Land

DAS ZUKUNFTSMAGAZIN FÜR LAND- UND FORSTWIRTE

NR. 12 / 2021



## Brennpunkt Klimawandel

Wie kein anderer Sektor hat die Landwirtschaft mit den direkten Auswirkungen der Klimaveränderung zu kämpfen. Welche Schlüsse zieht man aus 2021, wo ist die Landwirtschaft Teil der Lösung und wohin entwickelt sich Österreich im Klimawandel? ab Seite 20

### MARKTANALYSE

Düngerkauf  
jetzt sinnvoll

SEITE 12

### JUGENDSTUDIE ÖSTERREICH

Wie ticken  
Jugendliche vom Land?

SEITE 16

### SOJAERNT 2021

Die richtigen  
Schlüsse ziehen

SEITE 38

AUF EIN WORT MIT ...

# Christa Kummer

Unsere Erde ist kein Sportwagen, den wir bei Vollgas einfach bremsen können. Wenn wir jetzt umdenken, dauert es noch immer 70 bis 100 Jahre bis zur Gegenreaktion.



Fotos: Georges Schneider

Im RWA Headquarter in Korneuburg trafen Vorstandsdirektor Christoph Metzker und „Welt der Frauen“-Chefredakteurin Sabine Kronberger auf Wettermoderatorin, Geowissenschaftlerin, Theologin und Klima-Expertin Christa Kummer. Wie die Klimatologin und Hydrogeologin mit ihrem neuen Projekt „Fit for Future“ Menschen und Unternehmen klimasensibel machen möchte und ihren Wunsch nach mehr saisonalem Genießen unter die Leute bringen will, erklärt sie im Gespräch.

**Frau Kummer, die Jahreszeiten spielen verrückt, die viel diskutierte Klimaveränderung ist für jeden Menschen mittlerweile deutlich spürbar. Der Dezember fühlt sich nicht nach einem typischen Dezember an. Warum ist das so?**

*Kummer:* Zunächst einmal möchte ich gewisse Themen auseinanderdividieren. Dass der Winter nicht früh genug beginnen kann, hat heute etwas mit wirtschaftlichen Faktoren und dem Tourismus zu tun. Ich kann mich nicht erinnern, dass früher im Oktober schon die Wintersaison eröffnet wurde. Heute werden da auf der grünen Alm Schneestreifen aufgebracht, ein Ski-Opening folgt dem nächsten. Das finde ich völlig absurd und eine extreme Störung des Ökosystems – auch als Hydrologin und Geomorphologin sehe ich das ab-

solut widersinnig. Es kann uns einfach nichts früh genug beginnen: Das ist die wahre Katastrophe. Was der Mensch in seinem Sinne, im Sinne der Macht und des Geldes vorantreibt, impliziert kein Mitleiden für Umwelt und Natur. Die Natur ist für uns längst nicht mehr Partner, sondern Mittel zum Zweck. Aber bitte: Im Oktober brauchen wir noch keinen Schnee! Das beschäftigt mich sehr.

**Wenn Sie diese klaren Worte wählen, hat man nicht mehr das Gefühl, dass dieser Prozess aufhaltbar ist. Wie sehen Sie das?**

*Kummer:* Klimawandel per se ist ein Prozess, der alle Lebensformen auf der Welt bisher geprägt und beeinflusst hat. Sämtliche Strukturen auf der Erde, die wir uns zunutze machen – Weinbau, Ackerbau, Forstwirtschaft –, sind Produkte des Klimawandels. Die eigentliche Katastrophe ist, dass der Mensch diesen natürlichen Klimawandel derart beschleunigt, dass das Ganze wie im Zeitraffer abläuft. Normale Entwicklungsprozesse müsste man in Schritten von 10.000 bis 100.000 Jahren einordnen. Aber wir haben den Turbo gezündet, der alles katastrophal macht.

*Metzker:* Auf der Weltklimakarte sind die Zonen schon deutlich zu sehen, die am stärksten betroffen sind oder sein werden. Wir wissen heute, dass China auf dem Weltfleisch-

markt eine große Rolle spielt und das Thema „Soja-Futter“ aus Südamerika einen hohen Exportanteil hat. Genau diese Regionen wird die Klimaveränderung am stärksten treffen. Die Welternährung hängt von jenen Regionen ab. Und genau dort explodiert auch das Bevölkerungswachstum. Auf der großen Weltkarte sind wir Europäer ja Profiteure, aber viele Regionen werden die Last tragen müssen.

*Kummer:* Das sind jetzt schon die Auswirkungen schlechthin. Im August dieses Jahres hat der Weltklimarat bestätigt, was wir Menschen schon alle spüren: Extremwetterereignisse werden häufiger. Auch das ist nicht nur auf das Klima zurückzuführen, sondern auch auf Faktoren wie die Landverbauung und die Bodenversiegelung. Der anthropogene Einfluss auf die Natur beschleunigt alles.

**Frau Kummer, aufgrund Ihrer Ausbildung und Ihres Werdegangs stehen Sie für Themen wie Umweltschutz, Wetter und Klima. Aktuell besuchen Sie im Zuge einer persönlichen Kampagne „Fit for Future“ Unternehmen in ganz Österreich und blicken dort hinter die Kulissen. Was gibt es dort an richtungsweisenden Veränderungen in Bezug auf den Klimaschutz zu entdecken?**

*Kummer:* Vielleicht einmal generell: In unserer Gesellschaft wird mit sehr viel Halbwissen herumgeworfen. Besonders in Bezug auf Unternehmen und die Wirtschaft. Da wird schnell laut aufgeschrien. Man wirft ihnen gern „Greenwashing“ (Anm.: Versuch von Institutionen, sich z. B. durch Geldspenden für ökologische Projekte, PR-Maßnahmen als besonders umweltbewusst und umweltfreundlich darzu-

stellen) vor. Doch was ich beobachte, ist, dass jedes Unternehmen in den vergangenen Jahrzehnten bereits sehr viel Geld in nachhaltige Energieformen, Bauformen oder Unternehmensziele investiert hat. Deshalb habe ich mein Projekt in sozialen Medien gestartet. Um darauf hinzuweisen, dass viele Unternehmen bereits seit einiger Zeit einen Anfang gesetzt haben. Jedes Unternehmen, das hierzu einen Beitrag leistet, gehört vor den Vorhang. Auch hier in diesem relativ neuen Gebäude der RWA nehme ich an, dass unter Klimaaspekten gebaut wurde, nicht?

*Metzker:* Unser Gebäude ist energieautark.

## „In unserer Gesellschaft wird mit sehr viel Halbwissen herumgeworfen.“

Christa Kummer

*Kummer:* ... na ja, das sind alles Dinge, die auch vor den Vorhang geholt werden sollten. Man kann doch nicht immer nur auf Unternehmen hinhauen. Ich muss doch jeden kleinen Schritt respektieren. Ich komme heute von einer Veranstaltung, bei der es um „Green Gas“ ging. Dort diskutierte man wissenschaftliche Ansätze, noch mehr davon in unseren Alltag zu integrieren.

*Metzker:* Wir nennen das im Energiebereich „LNG“ (Anm.: Liquefied natural gas), was nichts anderes als Grüngas ist, das in einer Biogasanlage entsteht und verflüssigt wird, um als Treibstoff verwendet zu werden. In Deutschland gibt es bereits 25 bis 30 solcher „LNG“-Tankstellen und eine klare Regelung. Wer dies als Lkw-Unternehmen für seine Maschinen nutzt, erhält Erleichterung in Sachen Nachtfahrverbot oder Mautgebühren. Jene Vorteile, die diese Bewegung antreiben, gibt es in Österreich noch nicht. Kein Anreiz, kein Vorankommen.

*Kummer:* Aber sind wir da nicht auch in der Thematik drinnen, dass die E-Mobilität gerade wie eine heilige Kuh angebetet wird? Ist es nicht traurig, dass wir die große Vielfalt an Möglichkeiten nicht nutzen und uns nur auf die Elektromobilität konzentrieren?

*Metzker:* Wir sprechen von Prozesstransformation. Wer Veränderung möchte, muss auch den Prozess neu denken. Der Mensch will Veränderung in der Antriebsform, will aber sein Fahrverhalten nicht verändern.

**Um Frau Kummers Projekt „Fit for Future“ aufzugreifen: Wie wäre es, wenn sie heute bei der RWA hinter die Kulissen blicken würde? Welche nachhaltigen klimafreundlichen und zukunftsorientierten Initiativen hätten Sie innerhalb des Unternehmens zu bieten?**

*Metzker:* Als Lagerhaus-Organisation sind wir nachhaltiger, als viele Außenstehende es vielleicht vermuten. Wir



streben viele biologische Lösungen an, forschen und entwickeln im Bereich der Ausbringung von Nützlingen anstatt chemischer Bekämpfung. Oder Stichwort „Düngung“: Wir bieten den Landwirten moderne Bodenproben an, aufgrund dieser dann ein genau bemessenes Dünge- und Nährstoffmanagement entwickelt werden kann. Damit erhält der Boden nur noch das, was er wirklich benötigt, kein Gramm zu viel.

*Kummer:* Beim Ankommen habe ich gesehen, dass Sie auch viele landwirtschaftliche Maschinen im Sortiment haben. Wie entwickelt man diese, um gegen die Bodenverdichtung aktiv zu werden, Herr Metzker?

*Metzker:* Der Strukturwandel in der Landwirtschaft geht ganz klar in eine Richtung: Die Betriebe werden weniger, dafür werden die Flächen größer. Weil die Strukturen größer werden, werden auch die Maschinen größer. Was man aber sagen muss: Die Bodenverdichtung ist selbstverständlich ein großes Thema, weshalb wir bei großen John Deere Maschinen bereits Raupenantrieb als Alternative zu Reifen anbieten. Und auch bei den Reifen kann man sagen, dass durch die Größe der Maschine weitaus weniger oft über das Feld gefahren werden muss. Im Bereich Robotik gibt es dazu gute Entwicklungen. Wir investieren viel Zeit und Forschung in diese Geräte, die völlig autonom, mit weitaus weniger Gewicht die Felder bearbeiten, punktgenau Unkraut entfernen oder Düngemittel ausbringen können. Da sind wir als Lagerhaus sehr weit vorne. Erst heuer habe ich einen vollautonomen Spargelstecher besichtigt, der durch Infrarot den Spargel vermisst, den Damm wegräumt, den Spargel sticht und schließlich den Damm wieder verschließt.

**Die Europäische Union verursacht 8% des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, Österreich hat einen Wert von 0,2% – da stellt sich die Frage, was jede einzelne Klimaschutz-Maßnahme in Österreich tatsächlich bringen kann?**

*Kummer:* Prinzipiell einmal nix. Die paar Prozent! Aber wie heißt es so schön: Steter Tropfen höhlt den Stein. Und wenn ich immer darauf warte, dass ein anderer beginnt, wird nichts passieren. Man muss jetzt einfach auch einmal bedenken, dass die Erde kein Supersportwagen ist, bei dem ich auf die Bremse springe und alles kommt zum Stillstand. Selbst wenn wir heute den gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf null reduzieren würden, hätte unsere Erde eine ziemlich lange Bremsspur. Und diese Bremsspur muss man an zwei oder drei Generationen, also an 70 bis 100 Jahren festmachen, wenn wir jetzt sofort auf die Stoptaste drücken. Da rede ich nur von menschlichen Einflüssen, nicht von natürlichen Klimaveränderungen. Viele Menschen glauben, dass ein bisschen weniger Fleisch zu essen und beim Fernsehen das Licht abzudrehen den Klimawandel aufhalten können. Das ist es nicht.

**Nachdem Sie auch eine studierte Theologin sind: Ist es nicht auch unser Auftrag als Menschen, die Schöpfung, die Natur und die Umwelt zu achten und ordentlich an die nächste Generation weiterzugeben?**

*Kummer:* Ja! Ich denke, keiner unserer Vorfahren hat darüber nachgedacht, dass die Welt weiter bewahrt werden müsste. Vielleicht sind wir aber auch die erste Generation, der alles um die Ohren fliegt. Jene, die es richtig spürt, aber

auch die Ersten, die noch die Möglichkeit haben, etwas zu verändern.

*Metzker:* Jene, die es am eigenen Leib wahrnehmen, dass es Realität ist.

*Kummer:* Wenn wir den Klimawandel nicht hätten – also in seiner extremen Ausformung, wie wir es jetzt spüren. Auch dann müssten wir uns fragen: Können wir so weitermachen?

**„Selbst wenn wir heute den CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf null reduzieren würden, hätte unsere Erde eine ziemlich lange Bremsspur.“**

Christa Kummer

Plastik in den Meeren. Ganze Kontinente sind bereits aus Plastikmüll entstanden. Modetrends, die nicht mehr den vier Jahreszeiten unterliegen, sondern vierzehntägig abgelöst werden. Und mittendrin wir: Die, die Natur zerstören und eingreifen. Wir wollen immer noch mehr und noch mehr. Dabei hätten wir doch aus der Corona-Pandemie ler-





nen können, dass wir eigentlich mit ganz wenig auskommen. Gerade im Lebensmittelsektor: Der Mensch von heute gibt 14% für Lebensmittel aus. Vor 50 Jahren waren das noch 65%. Wir sollten wieder etwas bewusster einkaufen und unsere Bedürfnisse nach den Jahreszeiten und der Natur richten. Die konventionelle Landwirtschaft ist nicht zu verteufeln, aber diese Form der bäuerlichen Produktion muss mit der biologischen Produktion im Einklang, im Miteinander existieren dürfen. Die biologische Landwirtschaft hat in vielen Bereichen bewiesen, dass der Boden sich rasch erholen und wieder mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann als

## „Die Landwirtschaft war sicher eine jener Branchen, die den Klimawandel als Erste gespürt hat.“

Christoph Metzker

in konventioneller Bearbeitung. Und ich denke da an Koexistenz: Es müsste einem Bauern möglich sein, ein Feld biologisch und ein anderes, das er benötigt, auch konventionell zu bearbeiten.

*Metzker:* Die Landwirtschaft in Österreich war sicher eine jener Branchen, die den Klimawandel als Erste gespürt hat – abgesehen vom Tourismus. Der Landwirt mit seinem Grund und Boden hat zuerst bemerkt, was plötzlich anders ist. Österreich ist bei der Bioquote, also der Anzahl biologischer Betriebe, sicher Europameister. Da haben wir auch ein völlig anderes Qualitätsbewusstsein und eine unver-



gleichliche Latte an Kontrollsystemen. Wir sehen das in der Vermarktung. Sobald bei unserem Getreide beispielsweise Österreich draufsteht, egal ob in Italien oder der Schweiz, wissen die Kunden, dass die Qualität und die Kontrollen stimmen und die Rückverfolgung gewährleistet ist. In vertrauensbildenden Maßnahmen sind wir vorbildlich. Auch im landwirtschaftlichen Schulwesen sind wir gleichermaßen Vorreiter und bilden exzellente Nachwuchslandwirte aus. Wenn ich Ihnen, liebe Frau Kummer, zuhöre, dann schließe ich aus Ihren Ausführungen, dass wir die Landwirtschaft darauf vorbereiten müssen, dass wir lernen müssen, mit dem Klimawandel umzugehen.

*Kummer:* Genau! Der Klimawandel wird immer mit Extremwetterereignissen und negativen Ereignissen wie Stürmen, Hagel, Unwetter, Trockenheit, Dürre oder Starkregen verbunden. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir aus dem Klimawandel auch Vorteile ziehen. Wo Schatten, da auch Licht. Es gibt auch Profiteure. Die Verlierer werden die Winter-Tourismusorte unter 1.500 Meter sein. Aber deswegen muss man sich auch jetzt schon etwas überlegen. Und der Mensch kann Einfluss nehmen, das dürfen wir nicht vergessen. □